Die Tiere im Sprachgebrauch [Fortsetzung]

Autor(en): **Hepp, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926068

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bevölkert lebensfroh das Meer, und zwischen Schnee und Eis sind diese Tiere in ihrem Element. Lest im ersten Buch Mose, Vers 20—22, Kap. 1. Ch. J.

Die Tiere im Sprachgebrauch.

Das Kuckucksei.

Der Kuckuck brütet seine Eier nicht selbst aus. Er legt sie in die Nester kleiner Singvögel. Diese brüten das Kuckucksei aus. Der kleine Kuckuck wirft die andern kleinen Vögel aus dem Nest. Sie haben keinen Platz neben ihm. Nur er bleibt übrig. Seine Pflegeltern füttern ihn groß. Und ihre eigenen Kinder müssen sterben. Sie wissen nicht, daß sie einen Fremdling im Nest haben.

Kuckucksei = falsches Ei, eine unheilvolle Sache. Es wird ganz etwas anderes daraus als man erwartet.

Hol dich der Kuckuck = Mach daß du fortkommst! Fort mit dir!

Das weiß der Kuckuck = Niemand weiß es.

Bienenfleiß, Ameisenfleiß = großer Fleiß; fleißig wie eine Biene, emsig wie eine Ameise.

Brummbär = mürrischer Kerl.

Fuchsschwanz = kurze Handsäge, die dem Schwanze eines Fuchses gleicht.

Lausbub, Lauskerl = ungezogener Mensch, ein verächtlicher Kerl; ein Bub mit Läusen, ein schwieriger Junge. Lausig = voll Läuse, armselig, geizig, knickerig, schlecht, erbärmlich.

Storchenbeine = lange, dünne Beine.

Wolfshunger = heftiger, großer Hunger.

Joh. Hepp.

Aus Taubstummenanstalten

Taubstummenanstalt Zürich.

Ein Bazar im Kindergarten.

In den Kriegsländern gibt es viel Elend. Tausende sterben vor Hunger. Das Rote Kreuz will helfen. Aber ohne Geld geht das nicht. Darum wurde im vergangenen Sommer in Zürich ein großer Bazar[1]) veranstaltet. Reiche Leute schenkten Wäsche, Wollsachen, Schürzen, Kissen, Bücher, Bilder, Vasen, Schalen, Blumenstöcke, Füllfederhalter usw. Diese Waren wurden teuer verkauft. Aus dem Erlös kaufte das Rote Kreuz Lebensmittel für die Hungernden.

Drei Tage dauerte der Bazar des Roten Kreuzes. Tausende von Menschen kamen. Sie bezahlten die hohen Preise gern. Sie sagten: Wir alle haben noch genug zu essen; wir sind dankbar dafür und wollen die Hungernden nicht vergessen. Und so kam eine große Geldsumme zusammen.

Meine kleinen Taubstummen im Kindergarten wissen noch nichts vom Elend. Krieg heißt für sie: Der Vater ist Soldat und geht fort; die Soldaten schießen mit dem Gewehr; die Häuser brennen; viele Leute werden erschossen.

Der Bazar gab mir eine Anregung. Keiner zu klein Helfer zu sein. So sagt das Sprichwort. Auch meine neun Kleinen können helfen. Im Spätjahr führte ich den Plan aus.

Die große Pause um 10 Uhr hat begonnen. Wir sitzen in der Stube um den Tisch herum. Es gibt Brot und Aepfel. Da klopfe ich auf den Tisch. Alle schauen mich aufmerksam an. Ich erzähle ihnen von den hungernden Kindern. Die haben keine Aepfel und kein Brot. Ihre Mutter kann nichts kaufen im Laden. Sie weiß nicht, was sie auf den Tisch bringen soll. Die Felder sind zerstört, Keller und Kasten leer. Das Haus brennt. Die Mutter flieht mit den Kindern. Die Schuhe sind kaputt, die Kleider schmutzig und zerrissen. Die Kinder frieren, hungern und weinen. Sie sind müde. Aber sie wissen nicht wo schlafen. Sie werden krank.

Traurig blicken mich meine kleinen „Zuhörer" an. Sie haben ihren Znüni[1]) vergessen. Still sitzen sie da. Ratlos schauen sie einander an. Ich frage: Wollen wir den armen Kindern helfen? können wir ihnen etwas geben? können wir etwas für sie machen? Sie nicken mit den Köpfen. Ihre Augen leuchten. Sie springen auf: Ja, wir wollen allerlei für die armen Kinder tun; wir wollen nähen, stricken, weben, zeichnen, malen.

Drei Monate arbeiten wir fleißig. Die ganz Kleinen kleben Buchzeichen. Sie formen Lehm zu kleinen Kerzenhaltern. Sie kleben kleine Papiersäcke. Auf den Spaziergängen sammeln

[1]) Bazar oder Basar ist ein persisches Wort. Es bedeutet Markt, Kaufstand, Kaufhalle. Bei uns heißen auch die Wohltätigkeitsfeste mit Kaufständen Bazar.

[1]) Znüni = Zu neun Uhr = Was man um 9 oder 10 Uhr zu essen bekommt.